

# Volkszeitung

**№. 123.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. In den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Welt und Volk“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Beilage ins Haus und durch die Post Pl. 4.20, wöchentlich Pl. 1.00; Ausland: monatlich Pl. 1.—, jährlich Pl. 7.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 15 Groschen.

**Verwaltung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Tel. 36-88. Postkontos 61.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Geschäftsführers täglich von 1.00 bis 2.00.

**Angabe des Preises:** Die halbjährliche Mikrometerzeitung 12 Groschen, im Text die dreigepaltene Mikrometerzeitung 40 Groschen. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Berechnungen und Anzeigen im Text für die Druckerei 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verstärkt in den Redaktionsbüros zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wladimir: W. Kiser, Bogdanowa 10; Stajkowski: E. Schwalbe, Stolarska 43; Konstantynow: Wilhelm Protop, Rybna 2; Ogorkow: Lucie Kizier, Rybna 105; Poljanice: Julia Kalia, Stenkiemiska 6; Tomaszewski: Richard Wagner, Bohdzisz 88; Jankowski: J. Mühl, Szablowa 21; Sziery: Edward Straz, Rynek Kilmiejski 13; Zarachow: Otto Schmidt, Hielcego 20.**

## Zum 3. Mai.

Das polnische Volk, welches seit 1572, seiner höchsten Blüte- und Entwicklungszeit, langsam dem staatlichen Verfall entgegenging, glaubte im Jahre 1791 eine entscheidende Wendung zu vollziehen, indem es sich eine Konstitution gab, die zu ihrer Zeit wohl demokratisch war. Aber man vergaß dabei, daß bereits die Stunde des Verfalls geschlagen hat, denn dieser Konstitution ging bereits 1772 die Teilung Polens voraus, der dann 1795 die letzte Teilung folgte und die Existenz des polnischen Staates bis zu seiner Wiedergeburt im Jahre 1918 völlig aufhob. In dieser Zeit der Knechtschaft bildete die Konstitution vom 3. Mai 1791 die schönste Erinnerung an vergangene Tage und das Symbol, welches immer wieder den Gedanken an die Wiederverstehung nährte. Diese Verfassung war aber ihrer Zeit weit vorausgeeilt und fand Nachbarn, die alle Uebelheiten dieses freiwirtschaftlichen Beginns des polnischen Volkes auszuschließen, was auch durch die dritte Teilung Polens erfolgte.

Man wird nicht behaupten wollen, daß das polnische Volk, beziehungsweise ihre Regierungen, aus der Vergangenheit viel gelernt haben. Dieselben Erscheinungen, die damals zum Verfall des polnischen Staatslebens führten, schwache Regierungen, wachsende Korruption, waren auch Frühererscheinungen nach der Wiedergeburt. Ob sie unter dem Regime Pilsudski verstanden werden und dem Verfassungsleben neue Formen geben, das vermag man heute noch nicht zu sagen, aber die bisherigen Erfahrungen lassen eine solche Erwartung nicht zu. Und wenn wir dieses Jahr in Gemeinschaft des polnischen Volkes diese 3. Maifeier begehen, so hätten wir eine unendliche Liste von Wünschen mit der polnischen Arbeiterklasse darzulegen. Fast alle Erscheinungen die damals im polnischen Staatsleben eine gewaltige Rolle spielten, sind auch jetzt noch nicht gelöst und werden auch für die nächste Zukunft ungelöst bleiben, weil der Chauvinismus das eigene Staatsleben, und besonders seine Staatsvölker, vollkommen verkennt, glaubt mit der „Verfassung“ oder besser der bisherigen Auslegung mit einer kleinen Nachhilfe von „Recht“ und „Polizei“ auskommen zu können. Was interessiert es da die „Staatslenker“, daß die angewandten Mittel gerade das Gegenteil dessen erzeugen, was man durch die „freieste, demokratische“ Verfassung beseitigen wollte.

Am ersten Mai hat die Arbeiterklasse ihre Forderungen durch Massendemonstrationen zum Ausdruck gebracht, sie ist die gewaltige Mehrheit der Bevölkerung und soll schon der erste Grundlag zur Verfassung ihrem Wesen nach Wirklichkeit werden, dann müßte die heutige Regierung einer Bauern- und Arbeiterregierung Platz machen. Denn „die Macht geht vom Volke aus“, so heißt es in der Verfassung. Aber wohe dem, der sich heute für die Arbeiter- und Bauernregierung begeistert, er kann dies wohl als frommen Wunsch zum Ausdruck bringen, geht er darüber hinaus, so kann er über diese Regierungsform im Gefängnis nachdenken und daraus den Wert geschriebener Verfassungen erkennen. Wir führen dies nur als ein Einzelbeispiel an, und doch um sich der polnischen Märzverfassung vom Jahre 1922 ließen sich zugunsten der breiten Volksmassen so auslegen. Aber wir stehen auf dem Boden der grundsätzlichen Demokratie und wollen uns nicht in eitle Betrachtungen verstreuen, was Verfassungen sind. Die Demokratie bleibt solange eine Fatale, solange wir ihre Durchführung den bürgerlichen politischen Parteien überlassen werden.

## Die Sünden des Justizministers.

Der Etat des Justizministeriums in der Budgetkommission.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejm kam der Etat des Justizministeriums zur Beratung. Als erster Redner trat Justizminister Meysztowicz auf, der an Hand verschiedener Zahlen die Höhe des Justizetats illustriert. Die im vergangenen Jahre auf 34,7 Millionen Zloty präliminierten Einnahmen haben nach Angabe des Ministers die Höhe von 40 Millionen überstiegen. Für das Gefängniswesen seien in diesem Jahre 6 Millionen Zloty mehr als im Vorjahre vorgesehen. Der Minister schloß seine Rede mit der Mitteilung, daß sich gegenwärtig in den Gefängnissen insgesamt 31350 Häftlinge befinden. Abg. Czajinski (P. P. S.) stellt hierauf die Frage: „Wie hoch ist die Zahl der politischen Gefangenen?“ Minister Meysztowicz: „Die Zahl der politischen Häftlinge ist in diesem Jahre um 500 höher als im Vorjahre.“ Abg. Roemarin ruft: „In diesem Jahre beträgt die Zahl der politischen Gefangenen 2361.“

Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß der Unterhalt großer Gefängnisse sich weit vorteilhafter stelle als der kleineren; infolgedessen sei das Justizministerium bestrebt, die kleinen Gefängnisse zu kassieren.

Nach dem Referat des Berichterstatters des Justizetats, Abg. Roemarin, kam es zu einer Aussprache, die insofern interessant war, als sie das lange Sündenregister des Justizministers aufrollte. Im Verlauf dieser Diskussion wurde der Minister außerordentlich scharf angegriffen. In dieser Richtung taten sich besonders hervor: Abg. Niedzialkowski und

Abg. Czajinski. Beide Redner betonten, daß Meysztowicz keineswegs auf der Wacht des Rechts und der Verfassung stehe und daß er die Mißachtung der gesetzgebenden Körperschaften dulde. Die vorgenannten Redner sowohl als auch diejenigen anderer Parteigruppen stellten dem Minister die Einbringung eines Mißtrauensvotums im Plenum des Sejm in Aussicht.

### Gerüchte über Pilsudskis Befinden.

Konarzowski's Reise nach Deutschland.

Die Nachrichten über einen angeblichen Schlaganfall Pilsudskis bezuhen auf hallojen Gerüchten. Der Ministerpräsident selbst, wie behauptet wird, nach wie vor nur an einer schmerzhaften aber durchaus nicht gefährlichen neuartigen Erkrankung im rechten Arm.

Eine zweite Falschmeldung, die gestern durch einen Teil der Presse ging und anscheinend aus russischen Quellen stammt, behauptet, daß der stellvertretende Kriegsminister, General Konarzowski, bei einem Besuch in Deutschland politische Besprechungen, insbesondere mit dem etwa gleichzeitig in Berlin weilenden englischen Lord D'Elphinstone, geführt habe. D'Elphinstone wird das heute als erfunden bezeichnet. Konarzowski habe sich ausschließlich zur Besichtigung und zum Einkauf von Automobilen nach Leipzig bezogen und politische Besprechungen in Deutschland überhaupt nicht geführt.

erlangt haben. Die Randparteien sind gegen alle Berechnungen, die darauf ausgehen, das alte Rußland wiederherzustellen.

Die Slowjetblätter unterstreichen diese Ausführungen des estländischen Außenministers und geben ihren Genugtuung darüber Ausdruck. Die Herrschaft der Slowjetunion sei für eine gedeihliche Entwicklung sowohl der baltischen Staaten als auch Polens. Diese Tatsache werde jedoch nicht allgemein anerkannt. Die baltischen Staaten müßten alle Beziehungen zur russischen Emigration und zu allen Bestrebungen, die auf Wiederherstellung des Zarenreiches gerichtet sind, abbrechen.

### Die Vorbereitungen Slowjetrußlands für den Empfang Amanullahs.

Kowno, 2. Mai. Nach Meldungen aus Meskan ist zum Empfang des Königs von Afghanistan ein Sonderzug des ehemaligen Zaren an die Grenze abgegangen. Im Zug befinden sich Mitglieder des Außenministeriums unter Führung Korinskis, der Vertreter der Roten Armee Pugatschew sowie des afghanische Gesandte in Moskau. Der König wird heute um 9 Uhr abends in Stolpe erwartet. Das Stationsgebäude in Stolpe ist mit einem Triumphbogen sowie mit russischen und afghanischen Flaggen geschmückt.

### Die deutsch-litauischen Verhandlungen.

Berlin, 2. Mai. Die deutschen und litauischen Unterhändler, die seit dem 18. April in Berlin über den Abschluß eines deutsch-litauischen Handelsabkommens verhandeln, haben nunmehr die 2. Lesung des Vertragsentwurfs beendet. Man erwartet, daß am Freitag oder Sonnabend eine Klärung der Verhandlungslage und des voraussichtlichen Ergebnisses erfolgen wird.

### Streit in der Rheinschiffahrt.

Duisburg, 3. Mai. Nach den heute hier vorliegenden Meldungen liegt die ganze deutsche Rheinflotte still. Die Schiffe sind auf der Reise von ihren Befehlungen angehalten worden. Die ausländische

### Kommunistenverhaftungen in Lemberg und Warschau.

In der Nacht zum 1. Mai wurden in Lemberg zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt. Es soll verschiedene belastendes Materialien gefunden sein. In ganzem wurden 56 Personen verhaftet, darunter fünf Redaktoren. Auch in Warschau sind, wie nachlässig bekannt wird, in der Nacht zum 1. Mai 130 Personen verhaftet worden, die der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei verdächtigt wurden.

### Rußlands neuester „Sieg“.

Reval, 2. Mai. Das Moskauer halbamtliche Organ „Ismestja“ bringt zu einer Unterredung, die ihr Vertreter mit dem estländischen Außenminister dieser Tage hatte, einen aufsehenerregenden Leitartikel unter der Überschrift: „Ein neuer Sieg“. Das Moskauer Blatt führt darin u. a. aus, daß die Vorlesungen des estländischen Außenministers die größte Genugtuung auslösten. Der Außenminister hatte in der Unterredung, die unmittelbar nach einer Kabinettsitzung stattfand, in der die Ernennung des neuen Gesandten in Moskau bekräftigt wurde, dem „Ismestja“-Vertreter erklärt, daß nur durch den Zusammenbruch des alten Rußland und die Entstehung der Sowjetunion die Möglichkeit geschaffen wurde, daß die Randstaaten die Unabhängigkeit

Schiffahrt ist von dem Streik nicht betroffen, dagegen sind die Schiffe unter holländischer Flagge, die deutschen Firmen zugehören, ebenfalls stillgelegt. Im Hafen wurde heute vormittag gearbeitet. Auch die deutschen Schiffe wurden heute noch geladen. Allenthalben wurden Streikposten aufgestellt, die die Arbeit im Hafen ab heute verhindern werden. Nach der in Arbeiterkreisen herrschenden Stimmung, soll der Eintritt der Hafenarbeiter in einen Solidaritätsstreik sehr wahrscheinlich sein. Infolge des Streiks auf dem Rhein wurden heute auf der Schiffsverkehrs-Börse Duisburg-Ruhrort weder Frachten- noch Schlepplöhne notiert.

Duisburg, 2. Mai. Die Hafenarbeiter im Rhein-Hafen haben heute nachmittag beschlossen, in den Solidaritätsstreik zu treten und keine deutschen Schiffe mehr zu laden und zu löschen. Sie fordern von den ausländischen Schiffen den Nachweis, daß sie keinen deutschen Firmen angehören.

**Vor der Auslieferung Bela Rhuns.**

Danzig, 2. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der österreichische Gesandte die Slowakregierung über den Antrag der ungarischen Regierung auf Auslieferung Bela Rhuns unterrichtet. Von österreichischer Seite wurde aber rechtzeitig betont, daß vor der Auslieferung vor allem die Staatsangehörigkeit Bela Rhuns einwandfrei festgestellt werden müsse.

In Moskau ist ein Telegramm der ungarischen Kommunisten eingetroffen, das Moskaus Intervention für Bela Rhun verlangt.

Wien, 2. Mai. Wie ein Korrespondent meldet, wollte am Mittwoch der deutsche Reichstagsabgeordnete Kurt Rosenfeld in Wien, um sich namens der deutschen kommunistischen Partei zu vergewissern, ob eine Auslieferung Bela Rhuns an Ungarn zu erwarten sei. Daraufhin habe der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer versichert, daß diese nach österreichischen Gesetzen nicht stattfinden könne.

Budapest, 2. Mai. Die Budapest Staatsanwaltschaft hat heute vormittag eine amtliche Mitteilung herausgegeben, wonach sie die Auslieferung Bela Rhuns wegen Ermordung des ukrainischen Offiziers Graw, Grigor, Juchow, Isdaj und des Aesthetenhauptmanns Mlauer fordert.

**Italienische Kriegspläne?**

tz. Das bulgarische Blatt „Czarul“ behauptet, Italien habe die Absicht, Jugoslawien in absehbarer Zeit den Krieg zu erklären, da Mussolini glaube, nur auf diese Weise die Balkanprobleme regeln zu können. Der Generalstab der italienischen Armee habe die Pläne schon ausgearbeitet. Diese beständen darin, einen Westfrontkrieg gegen Jugoslawien zu führen, und zwar: 1) mit einem Einfall in Kroatien und von dort nach Marburg, 2) von Albanien aus, 3) von Saloniki aus. Mit Griechenland sei eine Konvention abgeschlossen worden. Dieses werde sich mit einem Protest begnügen, falls die italienischen Truppen in Saloniki landen würden. Anders verhalten würde Mussolini aus Agaren und Bulgarien erhalten. Kürzlich seien die mazedonischen Führer in Rom gewesen und hätten dort Instruktionen erhalten, was sie im Falle eines Krieges zu tun hätten. — In Belgrad sei dies alles bekannt. Die Lage werde aber mit Ruhe angesehen. Man glaube, daß sich Agara hüten werde, gegen Jugoslawien loszugehen. Die Front in Kroatien sei leicht zu verteidigen und auf diese Weise könnte das Gros der Truppen gegen Saloniki geworfen werden.

**Keine Veränderungen im Bestand des französischen Kabinetts.**

Vor einer großen politischen Rede Poincares.

Paris, 2. Mai. Nach einer heute mittag veröffentlichten Verlautbarung über den französischen Ministerrat hat Poincare mit seinen Ministern in der Auffassung übereingestimmt, daß der Ausfall der Wahlen die Politik des Kabinetts gutgehehen habe. Daher läge kein Grund vor, den Bestand des Kabinetts zu ändern; dieses werde sich nach dem Zusammentritt der neuen Kammer in seiner heutigen Zusammensetzung wieder vorstellen. Die Dimission des Arbeitsministers Fallieres, der bei den Wahlen eine Niederlage erlitt, wurde vom Kabinett angenommen, Fallieres jedoch gehalten, bis zum 1. Juli auf seinem Posten zu bleiben. Innenminister Sarraut berichtete über den Verlauf des 1. Mai. Beim Verlassen des Ministerrats erklärte Poincare, daß er die Absicht habe, eine große politische Rede zu halten.

**Der britisch-ägyptische Zwischenfall.**

London, 2. Mai. In der englisch-ägyptischen Krise ist eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten. Obwohl die ägyptische Antwort von der britischen Regierung nicht als vollkommen ausreichend angesehen wird, ist deshalb eine neue Warnung nach Kairo gerichtet worden. Die britischen Schlachtschiffe haben den Befehl erhalten, ihren Kurs zu ändern. Die Gefahr eines englisch-ägyptischen Zusammenstoßes ist beseitigt.

Im Unterhaus hat heute Chamberlain über die ägyptische Angelegenheit eine kurze Erklärung ab-

**Der Wohnhäuserbau der Stadt Lodz.**

(Schluß)

Für den geplanten Arbeiterwohnhäuserbau hat der Magistrat der Stadt Lodz zwei Terrains bestimmt: Das Konstantynower Waldgelände an der Verlängerung der Strebzinnstraße, das 15 Morgen umfaßt, und das Gelände der ehemaligen städtischen Ziegelei in Kolicie von 20 Morgen Umfang. Beide diese Terrains weisen verschiedene Nachteile auf, doch mußte der Magistrat in Ermangelung anderer, günstigerer Gebiete diese Terrains für diesen Zweck nehmen. Die bestehenden Schwierigkeiten werden nach Möglichkeit behoben werden. Ein sehr günstiges Terrain wäre das Widzewer Waldgelände gewesen. Doch wurde dasselbe vom vorherigen Magistrat an die staatliche Eisenbahndirektion verschachert.

Auf den genannten zwei Bauerrains sollen zwei Arbeiterkolonien mit insgesamt

**3500 Wohnungen erbaut werden.**

Und zwar sollen die Häuserblöcke auf dem Konstantynower Waldgelände 1500 Wohnungen und in Kolicie 2000 Wohnungen umfassen. Davon sollen 10 Prozent Einzimmerwohnungen sein, 75 Prozent ein Zimmer und Küche und 15 Prozent zwei Zimmer und Küche. Die Einzimmerwohnung besteht aus einem Zimmer von 20 m<sup>2</sup>, einer kleinen unbewohnbaren Küche von 7 m<sup>2</sup> und einem Wasserlosett von 1 m<sup>2</sup>. Die Wohnung von ein Zimmer und Küche legt sich zusammen aus: einem Zimmer von 20 m<sup>2</sup>, einer bewohnbaren Küche von 14 m<sup>2</sup>, einer unbewohnbaren Küche von 7 m<sup>2</sup> und dem Wasserlosett. Die Wohnung von zwei Zimmern und Küche besteht aus: einem Zimmer von 20 m<sup>2</sup>, einem Zimmer von 18 m<sup>2</sup>, einer bewohnbaren Küche von 14 m<sup>2</sup>, der unbewohnbaren Küche von 7 m<sup>2</sup> und dem Wasserlosett. Bei allen Wohnungen befindet sich außerdem ein Vorraum und bei den Wohnungen von ein und zwei Zimmern mit bewohnbaren Küchen eine Badewanne, während die Einzimmerwohnungen ein gemeinsames Brausebad haben werden. Um zu vermeiden, daß in den kleinen Kochküchen geschlafen wird, was im höchsten Grade unhygienisch ist, sollen diese Küchen sofort mit der nötigen Einrichtung ausgestattet sein, und zwar einem Tisch, Schrank, Waschtisch und

Kohlenkasten. Die Höhe der Wohnungen wird 3,15 Meter betragen. Ferner wird jede größere Wohnung einen Balkon haben. Der Bau der Wohnungen wird so eingerichtet werden, daß die Südseite nur nach dem Osten, Süden und Westen fallen wird, so daß die Nordseite vollständig vermieden wird.

Auf den Dachböden werden die Waschküchen und Trockenräume errichtet werden, während sich in den Kelleräumen die Kohlenkammern befinden werden. Außerdem ist geplant, auf den Dächern Spielplätze für die Kinder zu errichten. In jeder Kolonie sollen drei Spielplätze zu je 3 Klassen, ein Ambulatorium für Kinder und Mütter, ein großer Saal für Versammlungen und Vorträge und 6 Schützräume für Kooperationen erbaut werden. Jedes Wohnhaus der Kolonie soll außerdem einen Garten sowie Spielplätze für Spiel und Sport haben.

Die Arbeiten an der Errichtung der Gebäude haben bereits begonnen. Auf dem Konstantynower Waldgelände wurde bereits eine große Anzahl Ziegel hingeliefert. Die vereinfachten Bauprojekte werden am 15. Mai fertiggestellt sein, worauf sofort der Konkurs für die Bauunternehmer ausgeschrieben werden wird. Das Ausmaß der Bauarbeiten hängt davon ab, in welcher Höhe die Kredite dem Magistrat zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Die Häuserkolonien sollen im Rohbau nach den bisherigen Projekten sich auf je 10 Millionen Floty, also zusammen 20 Millionen Floty stellen. Im Budget der Stadt sind für diesen Zweck nur 4 Millionen vorgesehen. Die übrigen Summen sollen also durch die Kredite der Landeswirtschaftsbank oder durch die Auslandsanleihe aufgebracht werden. Werden diese Kredite dem Magistrat rechtzeitig zur Verfügung gestellt, so dürften beide Häuserkolonien noch in diesem Jahre im Rohbau fertiggestellt und im nächsten Jahre ausgeführt werden.

Zum Schluß wurden 10 Lichtbilder demonstriert, zu denen Schiffe auf ausführliche Erläuterungen gab. Die Lichtbilder betrafen die architektonischen Lösungen für die beiden Baugelände, denen die Jury die ersten drei Preise zuerkannt sowie die Lösung der einzelnen drei Wohnungsarten.

daß die Mauern erzitterten und die Scheiben aus den Fensterrahmen fielen. Das Erdbeben war von einem unterirdischen Getöse begleitet.

**Die Zyklonverheerungen in Bulgarien.**

Sofia, 2. Mai. Die Morgenblätter bringen Einzelheiten über den gestrigen Zyklon, der etwa 200 Meter breit war und eine Geschwindigkeit von 100 Stundenkilometern entwickelte. In Rustschuk ist ein großer Teil der Dächer abgedeckt worden. Wolkenbrüche und starker Hagel vernichteten in einem Teil der Stadt alle Fensterscheiben. Die niedriger gelegenen Häuser standen einen halben Meter unter Wasser. Auf den Donauschiffen brach Panik aus, da die Schiffe sich von den Tauen lösten und stromab gingen.

Die größte Gewalt erreichte der Zyklon in Starazagora. Die Bevölkerung der Stadt ist ohne Obdach, da die Baracken und Zelte, in denen sie nach Zerstörung ihrer Behausungen durch das Erdbeben Zuflucht gefunden haben, sämtlich vernichtet worden sind. Die in den Zelten verkauften Archive der Verwaltungsbehörden sind in alle Winde verstreut worden. Verletzt sind 60 Personen, darunter eine sehr schwer.

Einige Häuser, die während der Erdstöße geborsten waren, sind nun ganz eingestürzt. Die Stadt ist ohne Licht, da alle Licht- und Telegraphenstangen umgeworfen wurden. Der Zyklon verschwand in südlicher Richtung. Aus verschiedenen anderen Teilen des Landes werden Hagelschläge, Wolkenbrüche und sinkende Temperaturen gemeldet.

**Erhöhte Tätigkeit des Vulkans Krakatau.**

Amsterdam, 2. Mai. Nach den letzten Meldungen nehmen die Ausbrüche des Krakatau erneut zu. Die Beobachtungsstation mußte auf eine benachbarte Insel verlegt werden.

**Die Begrüßung der „Bremen“-Flieger in Newyork.**

Newyork, 2. Mai. Die Begrüßung in Hoblingfield vollzog sich bei strahlendem Sonnenschein und unter dem unbegreiflichen Jubel einer großen Menschenmenge. Laufende umlagerten das Hotel „Mayflower“, das mit den amerikanischen, den irischen und den schwarzrotgoldenen Flaggen geschmückt ist. Die Flieger erwiderten alle Hochs durch freundliches Winken. In einem abgehaltenen Presseempfang erklärte Baron von Hünefeld namens der „Bremen“-Besatzung, der ihnen zuteilgewordene wunderbare Empfang habe einen tiefen Eindruck auf die Flieger gemacht. Auch heute würden sie wieder Venetis Grab Grab besuchen und dann dem „Unbekannten Soldaten“ ihre Ehrerbietung darbringen.

Newyork, 2. Mai. Präsident Coolidge hat den „Bremen“-Fliegern die höchste amerikanische Fliegerauszeichnung überreicht.

gegeben. Danach ist dem britischen Oberkommissar eine weitere Note zur Übergabe an die ägyptische Regierung überhandt worden. Diese Note gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die ägyptische Regierung die Wiederholung ähnlicher Konflikte vermeiden werde und warnt vor den Folgen, die eine erneute Unterbrechung des Versammlungsgesetzes in Zukunft haben würde.

Auf die im Unterhaus von Vertretern der Arbeitspartei an den Außenminister gerichtete Frage, ob es nicht als eine Förderung des Weltfriedens angesehen würde, wenn Großbritannien seine Streitkräfte aus Ägypten zurückziehen würde und alle aus den Beziehungen zu Ägypten sich ergebenden Streitfragen dem Völkerbund zur Entscheidung überwiesen werden müßten, antwortete Chamberlain mit einem klaren „Nein“. Er glaube, daß die Zurückziehung der Streitkräfte aus Ägypten Verwirrung anrichten und zum Kriege führen würde.

**Tschangtscholin rüstet zur Gegenoffensive.**

Peking, 2. Mai. Hier hat eine Konferenz der Marschälle der Nordtruppen unter dem Vorsitz Tschangtscholins stattgefunden. Es wurde beschlossen, das ausu Ägypten von 40000 Mann aufzustellen sowie eine neue Kampftruppe aus russischen Emigranten unter Führung des Obersten Miconlows zu bilden. In Japan soll das Ansehen ausgenommen werden. Ein Sohn des Marschalls Tschangtscholin ist im Kampfe gegen die Südkruppen gefallen.

Nach hier vorliegenden Meldungen soll die Stadt Tsinanfu nach der Besetzung durch die Südkruppen von Banden geplündert worden sein. Etwa 150 chinesische Bürger sollen ermordet und 49 Häuser eingeschmachtet worden sein.

**Der amerikanische Bizekonsul in Schanghai verschwunden.**

London, 2. Mai. Der amerikanische Bizekonsul in Schanghai Walter Bee-Wilson ist seit 33 Stunden spurlos verschwunden. In englischen Kreisen hegt man starke Besorgnisse wegen seines Schicksals.

**Land für polnische Ansiedler in Peru.**

La Paz, 2. Mai. Der in Bolivien eingetretene Leiter der polnischen Emigrationskommission in Peru, Diodorowych, teilte Dozenten der Presse mit, daß er einen Vortrag zwischen einer polnisch-amerikanischen Gesellschaft und der Regierung von Peru abgeschlossen habe, wonach gegen 3000 polnische Familien im Bezirk Ucayali angesiedelt werden sollen.

**Auch in Bayern Erdbeben.**

Berlin, 2. Mai. In Oberbayern an der österreichischen Grenze sowie im Donautal wurden Erdstöße verspürt. Die Stöße waren von solcher Kraft,

# Achtung! Deutsche Eltern!

Samt behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1914 geborenen, sowie der ganze Jahrgang 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920 und 1921.

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza Nr. 3, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können außer Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D. S. A. P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

**Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!**

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D. S. A. P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

## Tagesneuigkeiten.

**Die Aushebung der Militärpflichtigen.** Morgen, Freitag, den 4. Mai, haben sich zu melden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pomorska 18 die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnhaften Gefellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben J, J, K, L, L, M, N und O beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Drogowa 34, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnhaften Gefellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Buchstaben S, Ch, S, J und K bis K beginnend; vor der Aushebungskommission Nr. 3, Jazontna 82, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Zurückgestellten des Jahrganges 1906, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F und G beginnen. Übermorgen, am Sonnabend, den 5. Mai, haben sich zu melden: vor der Aushebungskommission Nr. 1, Pomorska 18, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnhaften Gefellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Buchstaben P, R, S, T, U, W, Z und Z beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Drogowa 34, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnhaften Gefellungspflichtigen des Jahrganges 1907, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben K bis zu Ende L und L beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 3, Jazontna 82, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Zurückgestellten des Jahrganges 1906, deren Namen mit den Buchstaben H, Ch, J, J, K, L und L beginnen. Die betreffenden Militärpflichtigen müssen sich um 8 Uhr früh melden.

**Pferdemusterung.** Morgen, Freitag, 8 Uhr morgens, müssen sich alle im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaften Besitzer von Pferden, deren Namen mit den Buchstaben U, W und Z beginnen, mit ihren Pferden bei der Kommission an der Ecke Karłowicza und Tramwajowa melden. — Sonnabend haben sich die im 4. Polizeikommissariat wohnhaften Pferdebesitzer, deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, J, J, K bis K beginnen mit ihren Pferden ebendort zu melden.

**Drohender Streik der Ziegelarbeiter.** Wie wir bereits berichteten, haben die Arbeiter der Privatzegeleien eine 75 prozentige Lohnforderung gestellt. In dieser Angelegenheit fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, die jedoch zu keiner Verständigung führte. Die Vertreter der Ziegelbesitzer erklärten sich bereit, nur eine Erhöhung von 5 Prozent zu gewähren, wobei sie erklärten, daß sie keine Vollmachten auf größere Zugeständnisse hätten. Da sie sich mit den Besitzern noch einmal verständigen müssen, soll eine zweite Konferenz einberufen werden, die am Freitag dieser Woche stattfinden wird. (p)

**Die Forderungen der Bauarbeiter.** Gestern sprach eine Delegation der Bauarbeiter beim Wojewoden Jaszczot vor, dem sie ihre Wünsche gegenüber den Bauunternehmern unterbreiteten. Sie hatten den Wojewoden, auf die Bauunternehmer dahin einzuwirken, daß sie die Vorschriften über den achtstündigen Arbeitstag, die Versicherung der Arbeiter in der Krankenkasse, Anmeldung im Arbeitslosenfonds, Urlaubsvorschriften und die zweiwöchige Kündigung einhalten. Der Wojewode versprach, diese Fragen bis zum 15. Mai zu regeln. (b)

**Der Konflikt auf den Sägewerken beigelegt.** Wie bereits berichtet, sind die Arbeiter der Sägewerke mit neuen Lohnforderungen hervorgetreten und hatten beschlossen, für den Fall der Nichterfüllung dieser Forderungen in den Streik zu treten. Da die Besitzer der Sägewerke eine Lohnzulage von 20 bis 40 Prozent gewährten, ist der Streik vermieden worden. (b)

**Unrechtmäßige Eintreibung von Steuern.** Gestern schritt das 4. Steueramt zur Eintreibung der Beträge, die erst als Umsatzsteuer für das Jahr 1927 bemessen werden sollen. Es ist dies eine bisher nicht notierte Tatsache, denn es muß bemerkt werden, daß die Steuer noch nicht bemessen ist und daß die Zahlungsaufforderungen noch nicht ausgesandt sind. Die Beamten des Steueramtes belegten Waren und Garne der Kaufleute und Industriellen mit Beschlagnahme, und zwar auch bei solchen, die keine Steuerrückstände auf-

# Die blutige Maifeier in Warschau

### Ungeheuer rücksichtsloses Vorgehen der Polizei.

Die blutige Maifeier in Warschau hat in ganz Polen einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Nicht scharf genug verurteilt werden kann das geradezu herausfordernde Verhalten der Kommunisten. Der 1. Mai wurde von ihnen für ihre Agitationszwecke ausgenutzt, indem sie sich in die Reihen der P. P. S. Leute einzudrängen versuchten, um unter dem Deckmantel der P. P. S. ihre staatsfeindliche Tätigkeit entfalten zu können. Und als sie von der Miliz auf dem Theaterplatz an ihrem Vorhaben gehindert wurden, fielen aus ihren Reihen Schüsse. Dies war die Parole zu einer wilden Schlägerei. Die Miliz der P. P. S. sowie Polizei schritten energisch ein und nach kurzer Zeit war der Theaterplatz geleert. Auf dem Platz blieben 3 Tote und Verletzte zurück. So wurde ein vorübergehender blinder Mann namens Boleslaw Porzanowski erschossen. Der zweite Erschossene heißt Jozef Mulkstein, 21 Jahre alt. Der Name des dritten Erschossenen ist unbekannt. Die Zahl der Verletzten beträgt 189, von den 31 so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Außerordentlich rücksichtslos und brutal hat sich

die Polizei verhalten. So drang eine Polizeitruppe in das Tor des Hauses Przejazd 9, in dem sich das Lokal des „Bund“ befindet, ein, und bearbeitete mit den Gewehrkolben die dort friedlich nebeneinanderstehenden Arbeiter. Im Hofe angelangt, drang die Polizei sodann in das Lokal des Frauenvereins ein, und begann auch hier auf alle Anwesenden mit Gewehrkolben einzuschlagen. Hierbei wurden 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Auch überfiel die Polizei eine Demonstrationsversammlung der Poalej Zion, wo sie unter Anführung eines Strzelec-Mannes sich mit Gewehren und Säbeln auf die wehrlosen jüdischen Arbeiter warf, nach rechts und links dreinschleuderte. 50 Personen, darunter viele Frauen, wurden verletzt, 20 davon schwer. Als später der Führer des Zuges, der Stw. Lew im Regierungskommissariat wegen dieses Ueberfalls der Polizei intervenierte, wurde ihm geantwortet, daß die Polizei sich lediglich geirrt habe.

wetten. Die Lodzer Kaufmannsorganisationen haben beschlossen, sofort die entsprechenden Schritte einzuleiten. (p)

**Achtung! Deutsche Eltern!** Die Schulbehörden geben durch Maueranschlag bekannt, welche Kinder im kommenden Schuljahre 1928—29 dem Schulzwange unterliegen. Aus der Bekanntmachung geht hervor, daß ab 1. September alle im Jahre 1921 geborenen Kinder der Schule neu zugeführt werden. Rollen die Eltern ihr Kind in eine deutsche Schule schicken, so müssen diese ihren Willen schriftlich kundtun. Näheres finden unsere Leser in der Anzeige auf Seite 3. Wir machen auf diese Anzeige ganz besonders aufmerksam.

**Zum Auftreten der Berliner Turner in Lodz.** Wie uns von Seiten der Gaeleitung mitgeteilt wird, haben die deutschen Turner ihre Ankunft für Sonnabend früh bereits telegraphisch angekündigt, und wie aus sonstigen Mitteilungen der Berliner Turner hervorgeht, waren dieselben bestrbt, für die Turnfahrt nach Lodz nur tüchtige Kampferprobte Kunstturner auszuwählen. Man darf daher den Leistungen der Berliner mit wirklichem Interesse entgegensehen, und kein Sportler oder aktiver und gewesener Turner darf sich diese seltene Gelegenheit zur Bewunderung eisklassiger Sportleistungen entgehen lassen. Das große Schauturnen unter Beteiligung der deutschen Turner findet bekanntlich am Sonntag, den 6. Mai, 3 Uhr nachmittags, in der Philharmonie statt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei der Firma J. Stryca, Petrikauer 91, im Turnverein „Rafal“, Glumna 17, und am Festtage selbst an der Kasse der Philharmonie erhältlich. Die Eintrittspreise sind trotz der hohen Selbstkosten nur mäßig gehalten, so daß es weitesten Kreisen ermöglicht wird, die höchst sehenswerte und in ihrer Art erste sportliche Veranstaltung in Lodz zu besuchen.

**Großer Einbruchsdiebstahl.** Bisher noch unermittelte Diebe drangen in der Nacht zu Mittwoch in die Wohnung eines gewissen Stanislaw Hertig, Petrikauer 236, ein, wo sie in aller Ruhe arbeiten konnten, da sich in der Wohnung niemand befand. Sie durchwühlten alle Schränke und Schübe und raubten verschiedene Garderobestücke im Werte von 8000 Zloty. Der Diebstahl wurde erst am nächsten Morgen entdeckt. (p)

**Für 20 tausend Zloty Pelzwaren beschlagnahmt.** Gestern wurde die Lodzer Polizeikommandantur davon in Kenntnis gesetzt, daß in dem Dorfe Lezko, Kreis Radomsk, in einer Bauernhütte ein großes Lager von Pelzwaren entdeckt wurde, die aus Deutschland geschmuggelt worden sind. Der Wert der Waren beläuft sich auf 20000 Zloty. Alle aufgefundenen Waren wurden beschlagnahmt. (p)

**Entartung.** Zwischen der Krzywastraze 5 wohnhaften 51 Jahre alten Sophie Andrus und ihrer Tochter

Wanda, 23 Jahre alt, entstand ein Streit und hierauf eine Schlägerei, im Verlaufe welcher die Tochter ihrer Mutter mit einem stumpfen Gegenstand einige schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte. Der entarteten Tochter nahm sich die Polizei an.

**Eisenbahnunglück zwischen Andrzejew und Galkow.** Zwischen den Stationen Andrzejew und Galkow ereignete die Lokomotive eines Güterzuges und wurde erheblich beschädigt. Da sich die Räder der Lokomotive sehr tief in den Sand einbohrten, dauerte es ziemlich lange, bis der Verkehr auf der Strecke wieder normal aufgenommen werden konnte. (p)

**Von einem Auto überfahren.** Die 14 Jahre alte Jozsa Grabowka, wohnhaft Jazontna 18, wurde von einem Auto überfahren. Der Chauffeur Stegfried Drewniat wurde zur Verantwortung gezogen. (b)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken:** M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; A. Perelman, Cegielniana 64; J. Niewiarowski, Alexandrowska 37; S. Jankelewicz, Alter Ring 9.

## Filmshow.

**Kino „Imperial“.** „Der Liebling von Wien“, so heißt der Film, der gegenwärtig im Kino „Imperial“ über die Leinwand geht. Es ist dies ein überaus stimmungsvoller Film. In den Hauptrollen Harry Modike und Lya Mara.

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Zentrum. Schachsektion.** Heute, Donnerstag, von 9 Uhr morgens ab, wird das Hauptturnier weitergespielt. Alle Teilnehmer müssen pünktlich erscheinen, da sonst das übliche Strafverfahren angewendet werden wird, welches einen unvermeidlichen Punkteverlust nach sich zieht. Die Turnierleitung.

**Lodz-Süd. Männerchor.** Heute, Donnerstag, den 3. Mai, nachmittags um 5 Uhr, findet die Gesangsstunde statt. Es wird um vollständiges Erscheinen der Sänger gebeten.

**Lodz-Ost. Vorstandssitzung.** Morgen, Freitag, den 4. Mai, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

## Warshawer Börse.

Börsen		\$ 89			
30. April	2. Mai	30. April	2. Mai		
Belgien	124.53	124.54	Frage	26.33	26.41
Holland	359.48	359.51	Stille	171.80	171.77
London	48.58	48.49	Stille	47.056	46.99
Pariser	8.90	8.90	Stille	125.43	125.43
Paris	85.11	85.09			

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Jerbe, Herausgeber Ludwig Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.



# Auswüchse.

Das kapitalistische Aleeblatt: „Kozwój“, „Freie Presse“ und „Neue Lodzzer Zeitung“.

Der Lodzzer „Kozwój“ hat sich als Blatt der nationalen Unduldsamkeit und finsternen Reaktion wieder einmal ein Stückchen geleistet, das erneut beweist, daß dieses Blatt, wenn es auch politisch nicht ernst zu nehmen ist, trotzdem gemeingefährlich wirkt, weil es von der Seite des Volkes gelesen wird, die kritillos die von anormalen Geistern verzapften Ungeheuerlichkeiten ausnimmt und darauf wie auf ein Evangelium schwört. Bewußt wird diese Masse dummgelassen, bewußt wird gehezt und geschürt, bewußt wird mit einer Frechheit sondergleichen gelogen, bewußt das furchtbare Gift der nationalen Verheerung in die armen Gehirne geträufelt. Zu welchem Zweck? Um diese unaufgeklärten Geschöpfe zu mißbrauchen, sie vor eine Ideologie zu spannen, die in ihren Auswirkungen den ewigen Frondienst unter der furchtbaren Fuchtel des unerfülllichen Molochs Kapital für diese Entertiten des Schicksals bedeutet.

Dies die Grundsätze der verderblichen Arbeit des „Kozwój“, dies aber auch die Ideologie der Lodzzer „Freien Presse“. Man staunt darüber! Doch es ist so, so bitter diese Feststellung auch sein mag für alle diejenigen, die noch etwas von der Anständigkeit der „Freien Presse“ gehalten haben.

Dem „Kozwój“ hatten es die Vorarbeiten des werktätigen Volkes zur Feier des 1. Mai angetan. Dieses Fest der Arbeit sollte in den Augen seiner Leser in den Schmutz gezogen werden, um zu verhüten, daß sie nicht manchmal dahinterkommen, daß sie sich loslagern müssen von der arbeiterfeindlichen Politik der Endreza und daß ihr Platz in den Reihen der demonstrierenden Schicksalsgenossen ist. Der „Kozwój“ schreibt daher über den Beschluß des Magistrats, auf dem Magistratsgebäude am 1. Mai die rote Fahne zu hissen, wie folgt:

„Im Sinne eines Beschlusses des Stadtrates werden auf den Gebäuden des Lodzzer Magistrats am 1. Mai rote Fahnen gehißt. Diefelbe Art Fahnen werden in Polischewien benutzt.“

Wir sind der Ansicht, daß ein solcher Beschluß des Stadtrats eine Provokation der polnischen Nation gegenüber ist. Die zweite ähnliche Provokation wird die Ausführung des Beschlusses sein.

Nach solchen Taten der roten Genossen zu urteilen, muß angenommen werden, daß sie sich nicht vollkommen klar darüber sind, was es bedeutet, die Fahne eines fremden Staates in Polen aufzuhängen und welche Konsequenzen dies nach sich ziehen dürfte . . .“

Zum Schluß erinnert der „Kozwój“ an das Strafgesetzbuch und ruft nach dem Staatsanwalt.

Die „Freie Presse“ druckte nun diesen Erguß nach, ohne ihn jedoch mit einem Kommentar zu versehen. Wollte sie damit ostentativ bekunden, daß sie sich mit dem „Kozwój“, dem man für gewöhnlich nur in den „Dornen und Dornen“ einen Ehrenplatz einräumt, nun solidarisch erklärt oder aber fehlte der „Geist“ für einen kurzen Kommentar, weil man ihn so sehr für „hohe Politik“ benötigt? Wir sind in bezug auf die „Freie Presse“ unverbesserliche Pessimisten und die Erfahrungen haben uns recht gegeben. Deshalb sind wir überzeugt, daß es sowohl an dem nötigen „Geiste“ fehlte als auch darum ging zu bekunden: „Wir und der „Kozwój“ sind eins und was uns unterscheidet, das ist nur die Verschiedenheit der Sprache.“

Ein Widerspruch? O nein! Die „Freie Presse“ wollte die Sozialisten schmähen und sie hätte gern noch etwas zugegeben, doch es haperte, haperte an dem Bewußten und dies so stark, daß man nicht einmal in der Lage war, sich Rechenschaft darüber zu geben, daß ein Magistrat, der nur zwei nichtsozialistische Mitglieder zählt, schon ruhig selbst darüber beschließen kann, ob die rote Fahne das Stadthaus schmücken soll oder nicht. Und tatsächlich hat sich auch der Stadtrat mit dieser Frage nicht beschäftigt.

Und dann die entsetzliche Furcht vor der roten Fahne! Sie wurde nicht in Polischewien entdeckt, wie man es dem ängstlichen Spießerglauben machen möchte. Die rote Fahne ist auch nicht die Fahne eines Landes, in diesem Falle Polischewiens, sondern die Fahne der sozialen Revolution, ist Symbol der kämpfenden Völker für Freiheit und Gerechtigkeit!

Die rote Fahne war lange Jahrhunderte hindurch das Banner der absoluten Königs-macht in ihrer ungehemmtesten und grausamsten Auswirkung, sie war das Symbol für die Verhängung des Belagerungszustandes und des Standrechts. Empörte sich in Frankreich das achtzehnte Jahrhunderts das hungerrnde Bauernvolk gegen die abligen Herren und den Klerus, begehrten die Rechtlosen gegen die unmenschliche Bedrückung des feudalen Staates auf: so verhängten die königlichen Beamten das Kriegsrecht und als sichtbares Zeichen der an keine Ge-sehe gebundenen Gewalt entrollten sie die rote

Fahne. Noch in der großen Französischen Revolution richtete die wieder zu Macht gekommene Konterrevolution in Paris auf dem Marsfelde unter Entfaltung der roten Fahne ein entsetzliches Blutbad an. Doch kurze Zeit darauf tauchte in den Besprechungen und Vorbereitungen des Volksaufstandes der Gedanke auf, die rote Fahne zu einem Symbol des revolutionären Volkes umzuwandeln. Im August 1792 wurde der Sieg bereits unterm roten Banner erfochten. Seit jener Zeit ist die rote Fahne unzerreißbar mit den Kämpfen der Völker gegen die Mächtigen und Reichen verknüpft, seit jener Zeit ist sie zu unfrem Besitz geworden, als das Volk dranging, um den Spieß umzulehren und den Belagerungszustand des Volkes gegen die Gewalt und das Unrecht zu verkünden, seit jener Zeit ist sie die lebenspendende Botschaft von dem Entgegenreisen der Welt zum Sozialismus. Deshalb ist die rote Fahne die Fahne der Sozialisten, deshalb wurde sie auch auf dem sozialistischen Magistratsgebäude gehißt als leuchtendes Wahrzeichen der aufsteigenden Macht des Volkes!

So ist es verehrteste „Freie Presse“. Und deshalb ist der Ruf nach dem Staatsanwalt, den man sich nach dem „Kozwój“ zu eigen gemacht hat, ebenso unnötig wie dumm.

Und die „Neue Lodzzer Zeitung“? Wo sich die „Freie Presse“ mit dem „Kozwój“ um die Ehre raufen, den schrecklichen Sozialisten eins auszuwichen, da darf die „Neue Lodzzer Zeitung“ natürlich nicht fehlen. Das erfordert das Geschäftsinteresse. Besonders schmerzlich hat es den schönen Bernhard berührt, daß, als der Zug an der „Neuen Lodzzer Zeitung“ vorüberging, es spontan aus den Reihen der deutschen Teilnehmer erscholl: „Nieder mit der verräterischen „Neuen Lodzzer Zeitung!“ Herr Haller verschwand blitzschnell vom Fenster. Schämte er sich oder fühlte er sich durch die Wahrheit des Rufes so schwer getroffen? Denn was anders ist es als nicht Verrat am Deutschtum, was die „Neue Lodzzer Zeitung“ in der letzten Zeit betreibt. Die „Neue Lodzzer Zeitung“ ist zu einer polnischen Zeitung in deutscher Sprache geworden. Welche Gründe da mitsprechen, entzieht sich unserer Kenntnis. Der Einfluß des kaum den Kinderstühlen entwachsenen Sohnes des verstorbenen Mitbegründers des Blattes, Alexander Miller, macht sich stark fühlbar. Dieser junge Mann, der im polnischen Geiste erzogen wurde und kaum einige Sätze deutsch schreiben kann, ist heute der unheilvolle Geist, der in der „Neuen Lodzzer Zeitung“ haust und der die Richtung der Zeitung angibt. Und wenn Herr

## Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Marcs.

(33. Fortsetzung.)

„Sibylle, mein Liebling, wir haben ja gewußt, daß es so kommen muß. Glaube mir, daß letzte Jahr war schon kein Leben mehr für ihn. Selbstvorwürfe haben ihn verzehrt, wenn er geht, so wird er den Frieden finden.“

„Zu denken, daß er meinetwegen —“

„Nicht meinetwegen, Sibylle. Berührt du denn, daß er ein Schuldiger ist? Das alles sind doch nur Folgen einer Schuld, die auf ihm ruht.“

„Es ist so, wie du sagst, Dieter, aber der Gedanke an seine Schuld tritt zurück, wenn ich mir vorstelle, daß er jetzt vielleicht in seinem Zimmer sitzt, daß er vielleicht doch noch am Leben hängt, sich durchkämpfen muß zu einem Entschluß.“

„Dein Vater hängt nicht mehr am Leben, das kannst du mir glauben. Er wird es als einen guten Abgang betrachten, daß er dir die Freiheit zurückgeben kann.“

„Mir die Freiheit zurückgeben, liegt nicht mehr in seiner Macht.“

In ihrem hell erleuchteten Zimmer wanderte Sibylle unruhig auf und ab. Zuweilen blieb sie stehen und horchte in die nächtliche Stille hinein. Hörte sie ein Geräusch, so schreckte sie zusammen. War alles still, so bedrückte sie das tiefe Schweigen der Nacht. Sie fürchtete sich vor dem Schrecklichen, das kommen mußte. Vielleicht war es schon geschehen. Vielleicht hatte dort drüben schon ein Herz aufgehört zu schlagen. Der Tod war schon im Hause. Deswegen die Grabes-Rille um sie herum.

Sie schlich zur Tür und öffnete sie spaltbreit. Als sie in die Dunkelheit blickte, fuhr sie zurück. Ihr war, als habe sie hufschende Schritte gehört. — —

Erst gegen Morgen hatte Sibylle sich auf das Bett geworfen. Aus kurzem Schummer erwacht, brauchte sie lange Zeit, ehe sie sich zurechtfinden konnte. Als die Erinnerung an die Vorgänge des gestrigen Tages kamen, riß Schreck sie in die Höhe.

Sie hatte geschlafen, hatte schlafen können, während da drüben —

Sie blickte auf die Uhr. Um diese Zeit pflegte der Vater zu frühstücken. Heute hatte er der Haushälterin wohl Befehl gegeben, ihn nicht zu wecken. War es ihr vorbehalten, ihn zu finden?

Mit langsamen, schweren Bewegungen klebete Sibylle sich an. Ihre Hände zitterten, als sie das Haar im Nacken verknöteten.

Der Lärm der Straße klang zu ihr herauf. Im Hause rührte sich nichts. Noch waltete dieselbe Stille, die sie in der Nacht erschreckt hatte.

Sibylle jöhrte, die Tür des Speisezimmers aufzuklinken. Als sie endlich über die Schwelle trat, sah sie den Vater am Frühstückstisch sitzen.

„Du pflegstest sonst nicht so früh aufzustehen, Sibylle.“

„Ich habe keine Ruhe finden können, Vater. Aber auch du siehst aus, als hättest du eine schlaflose Nacht hinter dir.“ Forschend blickte sie in das zerkahlene, von Furchen durchzogene Gesicht.

„Ich schlafe niemals viel. In dieser Nacht wuchlen die Vorwürfe, die ich mir zu machen habe, ins Riesenhafte.“

„Vater!“

„Daß gut sein, Sibylle“, wehrte er ab. „Ich freue mich, daß ich mit dir zusammen frühstücken kann. Wir wollen in dieser Stunde vergessen, was uns getrennt hat.“

Der Anblick des Vaters, der sich bemühte, ruhig

und heiter zu plaudern, nahm ihn den Drud, von dem sie sich die ganze Zeit belastet fühlte. Für wenige Minuten schien es Sibylle, als wäre der Sturm, der sie wieder in das Haus ihres Vaters gewirbelt hatte, vorüber. Aber als der Vater Tasse und Teller beiseite schob, als jetzt ihre Augen sich ineinander senkten, wußte sie, daß es nur eine vorübergehende Stille gewesen war, daß neue Stürme sie erwarteten.

„Und nun, Sibylle, mache ich dir den Vorschlag, ohne Rücksicht auf mich deinen geplanten Ausflug mit Raffort auszuführen. Ich erwarte dich nicht zu Tisch. Es wäre mir lieb, wenn ihr auswärts speisen wölltet. Ich könnte mich euch doch nicht widmen, ich brauche die Zeit, um verschiedene Anordnungen zu treffen.“

„Vater!“ Sibylle war aufgesprungen. Ihre Arme umschlangen seinen Hals.

„Du hast deinen Bräutigam, mein Kind; ich wünsche, daß er mir seine Achtung nicht versagen möge. Es ist meine Pflicht, an deine Zukunft zu denken. Geh' zu ihm, grüße ihn von mir und sage ihm, daß er dich glücklich machen soll.“

„Vater, ich habe dir gegrollt.“

„Du warst im Recht, mein Kind. Das Unrecht war auf meiner Seite.“

„Vater, wenn du noch warten möchtest?“

„Worauf? Josef Eickstedt kennt keine Gnade, das solltest du doch wissen.“

Sibylle stand zum Ausgehen bereit, als ein Anruf Rafforts aus Staaken sie erreichte.

Er hatte zur Prüfung eines Flugzeuges hinausgemußt. Länger, als er vorausgesehen wurde er aufgehalten. Er hat sie, ihn um zwei Uhr im Stadion, wo sie zusammen zu Mittag essen wollten, zu erwarten.

Es war erst elf Uhr, aber Sibylle bildete es nicht im Hause. Furcht und Unruhe trieben sie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)





Mit dem Fingernagel geschrieben.

Ein ganzes Buch. — Noch einmal Aman Ullah. Durch Vermittlung des afghanischen Gesandten in London...

Das eisbergreiche Jahr.

Die weißen Eisberge seit 1912. Einmal der Küstentouristen rufen den Dampfern auf dem Nordatlantik...

An dem Raketen-Luftschiff wird gearbeitet.

Weitere Versuche der Opelwerke. Wie mitgeteilt wird, wird zur Zeit in den Opelwerken an der Fertigstellung einer Sanderrakete gearbeitet...



Dipl.-Ing. Fritz von Opel (links) und Ingenieur Sander (rechts), die in jahrelanger geheimer Arbeit ein Raketenaggregat für Flugzeuge und für die Weltraumfahrt geschaffen haben.

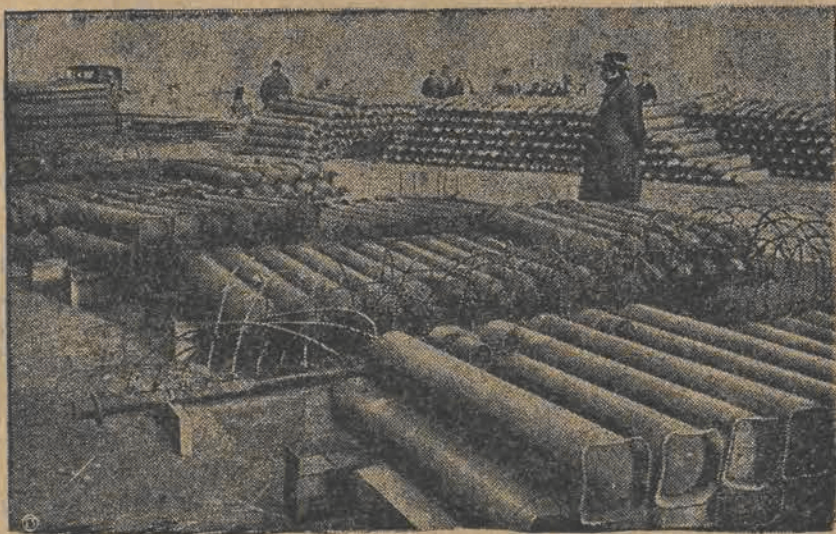
Die Tat des Schuhmanns Coulombe.

Der lebendige Ermordete. — Gefangen im Haus. Es ist schon eine Reihe von Jahren her, daß Jules Coulombe, Schuhmann in Montreal war...

Die Zeugnisaussagen waren ohnehin nicht günstig für den früheren Schuhmann, und als die kleine Blanche ihre Befundungen machte...

Mobile will schon Dienstag starten.

Die Maschinen überholt. — Es ging alles glatt vonstatten. Die Ueberholungsarbeiten an General Nobiles Polar-schiff „Italia“ in Stolz nähern sich bereits ihrem Ende...



Die Rose vom Tessin.

Um die Liebchaften der Tochter. — Furchtbare Familientragödie aus den Alpen. Maddalena Mazzoni war keine Schönheit, aber ein frisches, drahtes Mädchen von 18 Jahren...

Die Namen aber stimmten mit jenen überein, die man ihm damals als die der Liebhaber seiner Tochter genannt hatte. In einem der letzten Sonntage erschien er bei dem Arzt...

tung besonderer Vorsichtsmaßnahmen nachgefüllt werden, so daß die „Italia“ am nächsten Montag oder Dienstag bereits fahrbereit sein wird.

Was zieht man für den Nordpol?

General Nobile hat bei der Ausrüstung seiner Mannschaft sogar die Möglichkeit ins Auge gefaßt, einen ganzen Winter im arktischen Eis zubringen zu müssen.

General Nobile und seine Mannschaft führen drei verschiedene Garnituren von Kleidung mit sich. Der Start erfolgte in dem herkömmlichen Fliegeranzug.

Die „Nahrung“ für die „Italia“.

Ein reges Leben und Treiben entwickelt sich jetzt vor der Halle in Stolz, wo ca. 12.000 Gasflaschen mit einem Gesamtvolumen von 6000 Kubikmetern Gas aufgestapelt sind...

Die sofort alarmierte Polizei umstellte das Haus Mazzonis, aber dort war er nicht; er ist in die Berge geflohen, und wird dort den Tod suchen.

Marsch durch die Flammen.

Europa befreit Indien bei der Feuerprobe. Eine Zucharmenngemeinde von 4000 Menschen wohnte kürzlich in Pietermaritzburg, der Hauptstadt von Natal...

Das verblüffende Verleutenfallier.

Er wollte beichten. Nach sechswöchiger Untersuchung ist es der Pariser Polizei gelungen, das Verbleiben eines Verleutenfalliers im Werte von sechs Millionen Franken...

Raubtierjagd auf der Straße.

Als kürzlich in den frühen Morgenstunden die ersten Wagen des Zirkus Barnum eine Straße in Récamy, einem im Arrondissement Havre gelegenen Stadtviertel...